

Sankt Weidenau kann es gar nicht geben, ich weiß!
Trotzdem: Viel Vergnügen! ☺ C.S.

Christine Schmid

Landluft trifft Stadtluft

Geschichten aus St. Weidenau

ein

Provinz-Roman

© 2018 Christine Schmid

2. Auflage

Umschlaggestaltung : Buchschmiede/C. Schmid

Aquarelle © Hans Schmid

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99084-017-7 (Paperback)

ISBN: 978-3-99084-018-4 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

... und manches Übel flüchtet vor der Heiterkeit!

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Wir werden folgenden Personen begegnen:

Familie Blasl

Heinrich Blasl, Bürgermeister

Friederike Blasl, seine Gattin

Hannes Blasl, Sohn

Lilo Eder, Hannes' Freundin

ihre älteren Brüder **Martin, Max & Moritz**

ihre jüngeren Schwestern **Luzie + Lea**

Dr. Stefan Schaden, Gemeindefeuerwehr

Isabella (Isa) Weiß, seine Ordinationshilfe

Katharina Weiß, Mutter von Isa

Familie Hartl

Ulrich Hartl, Großbauer

Agnes Hartl, seine Gattin

Sepp Hartl, Sohn

Familie Baumer

Ing. Sixtus Baumer, Oberförster

Lore Baumer, seine Gattin

Michael (Michi) Baumer, Sohn

Elisabeth (Lisi) Baumer, Tochter

Benno (Benny), Freund von Lisi

DI Klaus Seethaler, Architekt

Familie Rosenstolzer

Engelbert Rosenstolzer, Raiffeisen-Bankdirektor

Helene Rosenstolzer-Muthmann, seine Gattin, akad. Malerin

Gasthaus: „Goldenes Kleeblatt“

Theresia Leitinger, Wirtin,
Loisl Hopf, ehemaliger Koch
Mitzerl (Mitzi) Waluschek, neue Servierkraft

Café-Konditorei „Schneckerl“

Hansi Hosnedl, Besitzer, Zuckerbäcker,
auch Fußballtrainer,
Ayse Gümaz, seine Partnerin

Feuerwehrhaus

Albert Panigl, Kommandant

Kirche

Pfarrer Mag. Sam Ogobedilibome aus Kamerun
Renate Hofer, seine Haushälterin,

Elfi Hofer, ihre Tochter (haubenverdächtige Köchin im Gasthaus)

Wirtshausgäste, Fußballer, Feriengäste, Journalisten
FF-Leute, Handwerker

~~~ Nach ein paar Jahren ~~~

Es sind ein paar Jahre ins Land gezogen, seit wir durch St. Weidenau spaziert sind, die Bewohner kennengelernt haben und einen Sommer lang mitgelebt haben.

Schauen wir doch heuer wieder einmal, was sich im Dorf in der Zwischenzeit getan hat.

Der Hauptplatz scheint unverändert, nur die Bäume im kleinen Park vor der Kirche sind ein Stück gewachsen.

Das Wirtshaus der Theresia Leitinger heißt noch immer „Zum Goldenen Kleeblatt“. Allerdings wurde ein Schanigarten davor aufgestellt und mit Blumentrögen abgegrenzt, beschattet mit großen grünen Schirmen.

Sehr einladend!

Die Café-Konditorei „Schneckerl“ vom Hansi Hosnedl und seiner Partnerin Ayse hat sich schanigartenmäßig ebenfalls ausgeweitet. Rankwände simulieren Nischen, Partyzelte spenden Schatten. Alles ist in blau-weißen Tönen mediterran gehalten. Richtiges Urlaubsflair!

Wir machen einen Sprung in die Kirche. Sie ist nach dem Brand sehr schön renoviert worden. Soeben ist eine Sonntags-Messe im Gange, und wir verlassen leise das Gotteshaus nach der Predigt von Hochwürden Mag. Sam Ogobedilibome.

Sonst scheint sich nicht viel verändert zu haben – oder doch?

~~~ *Vernissage im Atelier* ~~~

Es ist so weit: Helene Rosenstolzer-Muthmann lädt zur Vernissage auch Presseleute ein.

Sie ist ihrem Gatten Engelbert sehr dankbar, dass er ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt hat. Ein eigenes Atelier! Endlich kann sie in schönem Rahmen zeigen, welches Talent in ihr steckt und welche profunde Ausbildung sie hat. Der Architekt, den Engelbert beauftragt hat, war ein Glücksfall und ist heute natürlich als Ehrengast geladen. Eingeladen wurden auch beinahe alle St. Weidenauer, sowie zahlreiche Freunde, Interessenten, Kunsthändler und Journalisten.

Nur die Fußballer vom FC St. Weidenau sind nicht eingeladen. Die haben sich durch ihr rüdes Benehmen seinerzeit eine Einladung verwirkt.

Eine gewisse Anspannung erfasst das Ehepaar Rosenstolzer, bevor die ersten Gäste kommen. Helene kontrolliert nochmals das Buffet und gibt die letzten Anweisungen an das Catering-Personal.

Engelbert wäscht sich zum vierten Mal die Hände. Bei Nervosität meldet sich sein Zwang leider wieder.

Nach einer Stunde ist das Atelier voller Gäste.

Nach zwei Stunden ist das reichhaltige Buffet schon ziemlich dezimiert.

Nach drei Stunden bleiben die echt interessierten Leute übrig, und da erst hält der Bürgermeister Blasl eine kurze, nette Rede über Helene Rosenstolzer und St. Weidenau als kreativen Urlaubsort.

Danach ergreift die Künstlerin das Wort, erklärt, wo sie sich künstlerisch etablieren will und stellt auch die geschnitzten Kreuze und Krippenfiguren des Sepp Hartl vor.

Agnes Hartl, Sepps Mutter, hat mit Helene davor jedoch vereinbart, nur von einem regional tätigen Künstler zu sprechen, also ohne Namensnennung. Und so geschieht es auch.

Für Sepp, der geistig nicht so auf der Höhe ist, wäre es sonst zu belastend.

Die Stimmung im Atelier ist hervorragend und die Ausstellung ein voller Erfolg.

Trotzdem wird man Tage später ganz unterschiedliche Kritiken der Kunstexperten darüber lesen.

~~~ Im „Goldenen Kleeball“ ~~~

Das Gemeindegasthaus kann man jetzt schon ohne weiteres als Restaurant bezeichnen. Vielleicht wäre „Wochenend-Restaurant“ die korrektere Bezeichnung. Weil unter der Woche bleibt es so rustikal wie bisher – bis auf Elfi's spezielle Hausmannskost. Zum Wochenende wird das Lokal jedoch herausgeputzt. Die Wirtin, Theresia Leitinger, legt cremefarbene Tischtücher, zur Jahreszeit passende Mitteldecken und besonders weiche, farblich abgestimmte Papierservietten auf. Dazu kleine Blumengestecke und Teelichter in Stielgläsern. Das sieht sehr festlich aus.

Elfi zaubert saisonale Menüs, und der Zulauf ist groß.

Die Wirtin hat bereits zusätzliches Personal fürs Service aufgenommen. Sie selbst und ihre tüchtige Servierkraft, die hübsche Lilo, können den Gästeansturm zum Wochenende nicht mehr alleine bewältigen. Auch in der Küche hat die fabelhafte Köchin Elfi einige helfende Hände zur Seite.

Der Mittagstisch zum Wochenende war wieder gut besucht, aber auch besonders stressig durch die vielen zusätzlichen Besucher, die der Einladung zur Vernissage der Familie Rosenstolzer gefolgt sind und sich schon zu Mittag in St. Weidenau eingefunden haben.

Heute Montag ist es ruhig, da kümmern sich nur Lilo und Theresia um die einzelnen Gäste.

Die Wirtin schaut alle fünf Minuten auf die Uhr. Es beschleicht sie eine leise Nervosität, weil Lilo noch nicht da ist. Sie sucht Elfi in der Küche auf, um sie zu fragen, ob sie vielleicht etwas über Lilos Verbleib weiß. Elfi hat nicht die geringste Ahnung, wo Lilo stecken könnte.

Theresia Leitinger macht sich Sorgen. Sie kann Lilo, die seit einer Stunde da sein sollte, nicht erreichen. Sie ruft Hannes Blasl, Lilos Freund, an, der sofort alarmiert ist. Er hat mit Lilo gestern Abend zuletzt gesprochen, da wollte sie gleich nach dem Dienst nach Hause nach Groß-Wagendorf fahren, weil sie so müde war. Hannes und Lilo wollten sich heute Abend erst wieder treffen, erfährt Theresia, und dass es schon vorkommt, dass Lilo ihr Handy nicht abhebt, wenn im Gasthaus viel zu tun ist, da denkt sich Hannes nicht gleich was Böses. Aber das ist doch eigenartig, stellen Theresia und Hannes fest.

Bald darauf auch Lilos älterer Lieblingsbruder Martin, der ebenfalls befragt wird. Ein Blick in Lilos Zimmer hat nämlich gezeigt, dass sie diese Nacht nicht daheim geschlafen hat.

Wo ist Lilo?

Die Suche beginnt.

~~~ Überraschender Besuch ~~~

Der sportliche Herr Pfarrer, Mag. Sam Ogobedilibome, kommt soeben von seiner Laufrunde zurück. Vor dem Pfarrhof macht er ein paar Dehnübungen und wundert sich dabei über das unbekannte, teure Auto, das in der Pfarrhof-Einfahrt steht.

Ob seine blitzgescheite Haushälterin, Renate Hofer, eventuell Herrenbesuch hat, fragt er sich amüsiert.

Renate Hofer unterhält sich tatsächlich mit einem Herrn, doch dessen Besuch gilt nicht ihr, sondern Sam.

Es ist der Bischof der Diözese, die für St. Weidenau zuständig ist.

Sam entschuldigt sich für seine sportliche Kleidung. Sagt, dass er sich kurz frisch machen und umziehen möchte, um gleich wieder zur Verfügung zu stehen.

Der ältere, behebige Bischof lässt den jungen dunkelhäutigen Pfarrer nicht aus den Augen. „Komm' her, mein Sohn und setz dich zu mir“, spricht er mit salbungsvoller Stimme, „meine Zeit ist knapp.“

Sam nimmt neben seinem Vorgesetzten am Sofa Platz und versucht sich ganz an die Seite zu drücken um einen gewissen Abstand zu wahren. Renate Hofer schaut zu Sam, hebt die Augenbrauen und schickt sich an, die Herren allein zu lassen. In diesem Augenblick schlägt auch der Bischof vor: „Vielleicht kann die gute Frau Kaffee für uns machen?“ und scheucht Renate mit einer Handbewegung aus dem Zimmer.

Als die klerikalen Herren alleine sind, legt der Bischof seine Hand auf Sams Schenkel, prüft und knetet den

Stoff der engen Jogginghose und bemerkt: „Mein Sohn, es ist sehr wichtig, dass du nicht nur Geist und Seele fit hältst!“ dabei bewegt sich die bischöfliche Hand hinauf Richtung Sams Schritt. „Du hast einen gottgefälligen Körper“, nickt der Bischof bestätigend zu seinen Worten. Eher eminenzgefährlich, denkt Sam und springt auf. Laut sagt er: „Ich werde nach dem Kaffee sehen.“ „Schade“, bedauert jetzt seine Eminenz, „ich kann nicht länger bleiben und muss auf den sicher vollmundigen kleinen Braunen verzichten. Du kommst aus Kamerun, mein Sohn?“

Sam bestätigt das und fühlt sich unter dem durchdringenden Blick des Bischofs so klein und ausgeliefert wie damals als Kind. Traurige Erinnerungen werden wach.

Im Gehen dreht sich der Bischof nochmals um und lockt: „Mein Sohn, komm mich doch demnächst besuchen, dann können wir über alle Sorgen, die du mit deinen Schäfchen hast, sprechen. Du weißt ja, wo du mich finden kannst.“ Ein falsches Lächeln umspielt die bischöflichen Lippen, als Eminenz in sein Auto steigt.

Sam bekommt keinen Ton heraus und nickt nur. Langsam und sorgenvoll geht er zurück ins Haus.

„Ist seine Präpotenz schon weggefahren?“, versucht es Renate Hofer mit Humor. Sam ist zu bedrückt, um heiter zu reagieren. Da kommt seine Haushälterin, die vor allem seine Seelenstütze ist, auf ihn zu. Seine „Mama Renate“ nimmt ihn tröstend in die Arme.

Nach einer langen Dusche und einem ebensolchen Gespräch mit „Mama Renate“ fühlt sich Pfarrer Sam wieder

zuversichtlicher. Er wird seinem Bischof gefestigt gegenüberstehen, wenn es noch einmal dazu kommen sollte.

~~~ *Gäste im „Reiterhof“* ~~~

Die Ferienwohnungen im „Reiterhof“ der Familie Blasl sind durch die Besucher der Rosenstolzer-Vernissage ausgebucht. Das freut den Bürgermeister Blasl und seine Frau Friederike, weil es außerhalb der Saison ist, wo die Zimmer sonst leer stehen. Manche Gäste sind nur eine Nacht geblieben, andere haben verlängert.

Alle haben die Idylle, die Ruhe, das gute Essen im „Goldenen Kleeblatt“ und die herrlichen Mehlspeisen in der Café-Konditorei „Schneckerl“ genossen.

Der Architekt, der Helenes Atelier entworfen und gebaut hat, hat sich für ein paar Tage einquartiert. Jetzt sitzt er mit dem Bürgermeister bei einem Glas Wein im offenen Wintergarten, lässt seinen Blick über die Pferdekoppel schweifen und versucht Heinrich Blasl für ein innovatives Projekt im Dorf zu gewinnen.

Bürgermeister Blasl hört geduldig zu. Er lässt sich die Ideen seines Gesprächspartners, Architekt Klaus Seethaler, langsam durch den Kopf gehen.

Die Überlegungen der beiden Herren werden jäh unterbrochen.

Der Bürgermeistersohn Hannes ruft aufgeregt seinem Vater zu: „Die Lilo ist verschwunden, wir müssen sie suchen!“

~~~ *Die Suche* ~~~

Wie ein Lauffeuer hat sich das Verschwinden der Lilo im Dorf herumgesprochen.

Der Feuerwehr-Kommandant Albert Panigl lässt die Sirene heulen und holt seine FF-ler zusammen.

Vor dem Gasthaus am Hauptplatz stehen Hannes und sein Vater, der Bürgermeister, der gleich das Wort ergreift und die Suchtrupps einteilt.

Lilos Handy kann nicht erreicht werden – es ist abgeschaltet.

Lilos Bruder Martin kommt aus Groß-Wagendorf mit dem Moped angebraust und hat geistesgegenwärtig ein T-Shirt von Lilo mit.

Der Oberförster Ing. Sixtus Baumer trifft soeben mit seinem Jagdhund Sherlock ein. Sherlock bekommt Lilos T-Shirt zum Beschnuppern vor die Schnauze gehalten, damit er die Witterung aufnehmen kann.

Michi Baumer steht, als fast fertig studierter Arzt, mit dem Rotkreuz-Wagen bereit.

Hansi Hosnedl kommt aus seinem Café „Schneckerl“ gleich mit dem Konditorgewand gelaufen.

Die Suchtrupps schwärmen aus. Die größere Gruppe, angeführt vom Oberförster, fährt mit dem Feuerwehrauto zum Waldrand und durchkämmt dort das Dickicht. Andere Gruppen gehen durch Maisfelder und die Gruppe guter Schwimmer, angeführt vom Herrn Pfarrer, suchen beim Herzerl-See, dem beliebten Badesee am Ende des Dorfes.

Die Dämmerung bricht langsam herein. Die Suchtrupps sind schon erschöpft, von Dornen zerkratzt, von Insektenstichen übersät und vom Tauchen im Badesee aufgeweicht.

Von Lilo ist nach wie vor keine Spur zu sehen.

~~~ *Die Entdeckung* ~~~

Während die Suchtrupps unterwegs sind, verabschiedet die Friederike Blasl weitere Gäste, die hier am Reiterhof Quartier genommen haben. Alle versprechen, wieder zu kommen, weil sie sich wohlgefühlt haben.

Friederike Blasl lächelt und scherzt mit den Abreisenden, obwohl ihr gar nicht danach ist. Sie macht sich große Sorgen um Lilo und auch um ihren Hannes, der ganz aus dem Häuschen war.

Zwei Appartments sind noch besetzt. In einem wohnt Diplomingenieur Seethaler, der Architekt, im anderen der Fotograf, der mit einem Journalisten mitgekommen ist.

Sie beginnt in den Zimmern der abgereisten Gäste die Bettwäsche abzuziehen, die Handtücher einzusammeln und in den Kästen und Laden nachzusehen, ob die Gäste nichts vergessen haben. Dann überlegt sie, dass sie noch bei den zwei verbliebenen Gästen die Betten machen, das Bad putzen und wie üblich eine Süßigkeit als Bett-hupferl auf die Polster legen muss. Der Architekt, fällt ihr ein, hat sein Apartment gleich für länger gebucht.

Der Fotograf wollte eigentlich heute wieder nach Hause fahren, aber vielleicht ist er auf Motivsuche und hat es sich anders überlegt.

Friederike Blasl richtet in der Ferienwohnung von DI Seethaler das Bett her, platziert eine Mozartkugel auf den Polster, dreht die Stehlampe auf, die gedimmt ein heimeliges Licht verbreitet.